

„Arbeit 4.0“ als Herausforderung

ZUKUNFT Digitalisierung mit Konsequenzen – Diskussion der Friedrich Ebert-Stiftung



Diskutierten in Oldenburg (von links): Regionalforscher Arno Brandt, Landtagsabgeordneter Ulf Prange (SPD), Moderator Holger Ahäuser, Geschäftsführerin Antje Wagner (IG Metall) und Christoph Meinecke (Unternehmerverbände) BILD: ZU KLAMPEN

Experten sehen eher Chancen als Risiken. Oldenburg habe starken Schub bekommen.

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

OLDENBURG – Mit der laufenden Digitalisierung in der Wirtschaft – bekannt als „Industrie 4.0“ – werden sich die Prozesse in den Betrieben „sehr verändern“. Dies schließe, anders als durch den Begriff „Industrie 4.0“ suggeriert, auch die Dienstleistungen mit ein. Das sagte der Regionalforscher Dr. Arno Brandt (CI-MA-Institut/Hannover) am Dienstagabend bei den „Oldenburger Gesprächen“ der Friedrich Ebert Stiftung zum Thema „Zukunft der Arbeit im digitalen Zeitalter“.

Brandt warnte insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, die Entwicklung zu

unterschätzen. Wer sich nicht in die große Vernetzung integrieren lasse, der werde Schwierigkeiten haben, sich am Markt zu behaupten.

Brandt wollte sich nicht festlegen, ob die Digitalisierung, die individuelle Produkte, höhere Ressourceneffizienz und Produktivität sowie die Chance auf „gute Arbeit“ mit sich bringe, ein Jobkiller oder eine Chance für Arbeitnehmer wird. Der Forscher riet zu Verhandlungen vor Ort in den Betrieben, um die Veränderungen zu gestalten. Dafür sei eine starke Arbeitnehmerseite nötig. Chancen müssten optimiert, Risiken gemanaged werden, sagte er.

Antje Wagner, Regionalgeschäftsführerin der IG Metall für Oldenburg/Wilhelmshaven, meinte, statt einer von wenigen Menschen kontrollierten Fabrik seien viele Menschen mit großer Eigenstän-

digkeit bei Entscheidungen erstrebenswert. Das digitale Zeitalter könne unter Umständen mehr Menschen die Möglichkeit bieten, die Arbeit für sich zu gestalten, auch im Hinblick auf Familienfreundlichkeit. Auch bei der IG Metall in Oldenburg sei gerade eine Möglichkeit zum mobilen Arbeiten geschaffen worden. Sie gehe trotz unterschiedlicher Prognosen davon aus, dass unterm Strich eher Stellen entstehen als vernichtet würden.

Man müsse aber aufpassen und fragen: „Was passiert mit den derzeit Beschäftigten?“ Weiterqualifizierung werde wichtiger, über den jeweils aktuellen Arbeitgeber hinaus.

Christoph Meinecke, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Unternehmerverbände Niedersachsen, sieht ein „neues Zeitalter“, mit exponentiellem Wachstum neu-

er Technologien. Er rechne „primär mit Chancen“. Wichtig sei, den Wandel zu gestalten und dies nicht der Technik zu überlassen.

SPD-Landtagsabgeordneter Ulf Prange (Oldenburg) betonte, die Digitalisierung habe Oldenburg bereits enormen Schub gebracht: über Informatik an der Universität etwa oder den IT-Dienstleister BTC, den innovativen Fotodienstleister Cewe oder viele junge Firmen um das Oldenburger Gründerzentrum TGO.

Gerade werde bei einem Oldenburger Gericht eine „E-Kammer“ (mit digitalen Vorgängen) getestet. Und in Estland habe er sich angeschaut, dass die gesamte Verwaltung umgestellt sei. Wichtig sei, dass Datenschutzaspekte beachtet würden, mahnte Prange. Und der Breitbandausbau als Voraussetzung zur Digitalisierung müsse weitergehen.